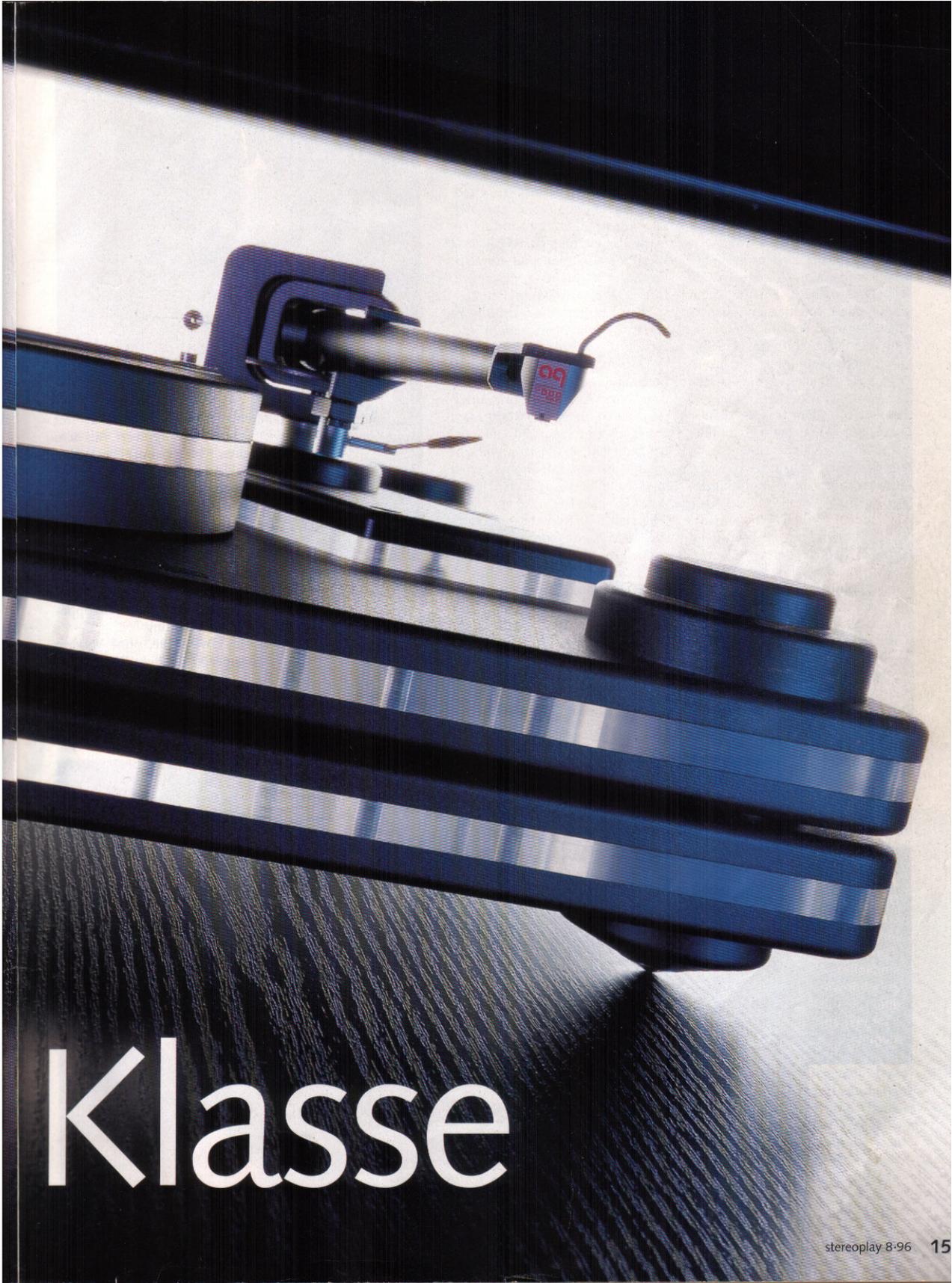


High End Laufwerk

Sie träumen von einem Masse-Laufwerk mit Klasse-Klang?
Ohne Kompromisse, 40 Kilogramm schwer, ausgestattet mit
zwei Motoren und einem Class-A-Netzteil?

Zu einem moderaten Preis diesseits der Schallmauer von
10 000 Mark? Gibt's nicht? Gibt's doch.

Masse mit



Klasse

High End Laufwerk

Genial Einfaches ist einfach genial. Das wissen Volksmund, Werbetexter und spätestens nach Lektüre dieses Tests auch Sie.

Der gute alte Plattenspieler, vor ein paar Jahren noch totgesagt, feiert ein Comeback. Ein unglaubliches sogar. Lamentierten Anhänger der schwarzen Scheibe noch anno '94, der Nachschub an aktuellen Tonträgern sei total versickert, regnet es heuer wieder frische schwarze Vinylperlen. Rund 80 Prozent von dem, was die aktuellen Charts listen, dreht sich außer als Silber- auch als Schwarzware, in der Jazzsparte schaut's ein wenig düsterer, aber nicht hoffnungslos aus, und im hehren Feld der Klassik trudeln täglich Wiederveröffentlichungen in antistatischer Hülle und beträchtlicher Fülle ein.

Der Markt veränderte sich. Statt Masse dominiert Klasse. Und was für die Software gilt, trifft auch die Wahrheit bei den Gerätschaften. Die dubiosen, meßtechnisch ekeligen, akustisch fragwürdigen Laufwerke ruhen, wo sie Digitalos schon längst hinwünschten: tief unter der Erde, total vergessen.

Aber Hersteller, die überlebten, trotz digitaler Übermacht forschen, um noch mehr aus der schwarzen Rille zu kitzeln, stehen heute als Gewinner da. So passiert, was Propheten nie und nimmer für möglich hielten: Mit neuen Laufwerken, erdacht und umgesetzt von Leuten, die wissen, was sie tun und tunen, erlebt die Schallplatte ihr großes Revival.

Und so darf ich Ihnen, lieber Leser, in dieser Ausgabe ein nigelnagelneues Drehwerk präsentieren, das weniger als 10 000 Mark kostet, aber auf einem Niveau seine Bahnen zieht, das bislang nur sehr wenige Exoten mit Preisetiketten in schwindelerregenden Höhen versprochen. Der Kuzma Stabi Reference, 40 Kilo schwer, angetrieben von zwei Motoren, genial simpel in Montage wie Justage, kostet exakt 8000 Mark. Immer noch ein stolzes Sümmchen; uns interessiert der Gegenwert.

Sein stattliches Gewicht verdankt der Koloß aus Slowenien dem großzügigen Einsatz von Aluminium, insgesamt vier Lagen, dazwischen je eine aus Acryl. Dieses Sandwich ist keineswegs schnöde



Nimmt zwei: Gleich ein Paar Wechselstrommotoren treibt den Aluminium-Subteller via Flachriemen an.

miteinander verklebt, sondern mit zwei Schrauben festgezurr. Aus dem gleichen Materialmix bestehen auch Plattenteller (8 Kilo) sowie die wechselbare Tonarmbasis. Der Subteller des Laufwerks besteht aus Alu pur, das Lager klassisch aus Bronze mit einer Welle aus hochreinem und poliertem Stahl. Vier recht starre Stahlfedern – eingetaucht in ein Bad aus Silikonöl – sorgen für die korrekte Entkopplung und Dämpfung.

Eine klare Sache, ohne Voodoo und superpräzise verarbeitet. Kein Vergleich zu den schwabbeligen Kisten, die Ende der 80er Jahre en vogue waren und wöchent-

Hält fest: Dem Stahlfeder-entkoppelten Reference spendierte Kuzma sinnvolles Zubehör wie eine schraubbare Plattenklemme.



cher Nachjustage bedurften. Genauso souverän der geradezu spektakuläre Tonarm aus dem Hause Kuzma. Das Flaggschiff namens Stogi Reference zierte unser Testexemplar. Der kardanisch gelagerte Stogi ist ebenso ein Aluminiumkonstrukt, zeichnet sich durch eine intelligente Azimuteinstellung aus, transportiert die Signalchen durchgängig mit edlem Cardas-Kabel und kostet „nur“ 3300 Mark.

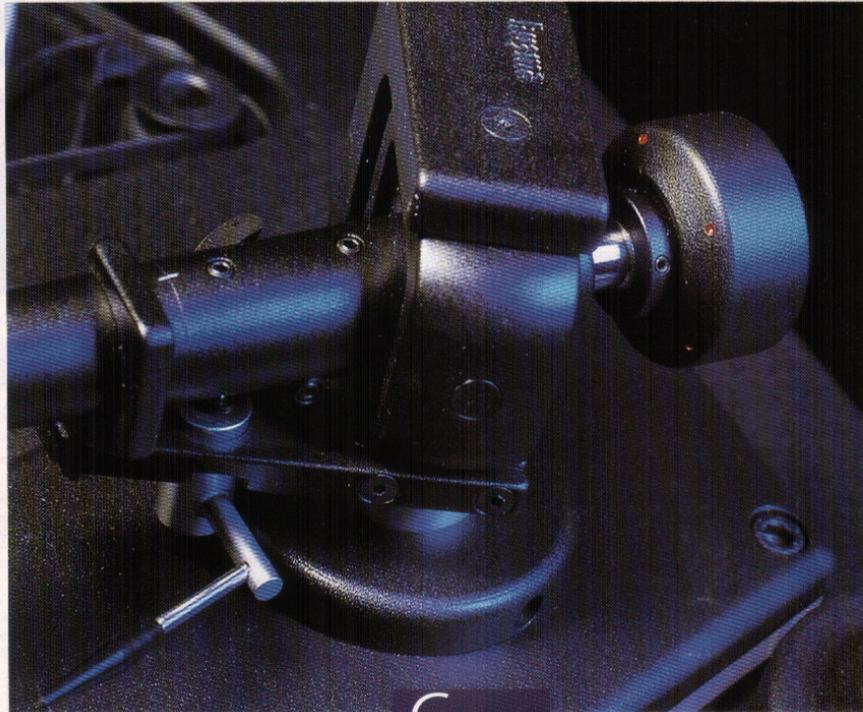
Als einziges Manko dieses ansonsten so großartigen Tonarms wertete ich bislang die bescheidene Höhenverstellung (sowie den mickrigen Tonarmlift). Klanglich ist er top, ein wenig mehr Komfort wäre wünschenswert. Kurz vor Redaktionsschluß erfuhr ich, Franz Kuzma habe ein äußerst sinnvolles Zubehör für den Tonarm erdacht. Künftig bietet er eine Spezialkonstruktion an, die endlich ermöglicht, die Tonarmhöhe und damit den Vertical Tracking Angle (VTA) während des Spielens reproduzierbar zu verändern. Toll. Insbesondere weil, so ließ jedenfalls der deutsche Vertreter HGP verlauten, der Spaß „nur ein paar Mark“ kosten werde.

Dann funktioniert in Windeseile, was derzeit nur mühselig klappt: Liegt dünnes Vinyl auf dem Plattenteller, gehört der Arm nach unten, rotieren feiste 180- oder gar 200-Gramm-Pressungen, sollte der Stogi Reference entsprechend nach oben wandern. Nur so ist die tonale Ausgewogenheit garantiert.

Großes High End baut Bühnen immer aus der Tiefe auf; auf den Gipfel gelangen Komponenten, die auch jenseits der oberen Mitten feinste Details mit selbstverständlicher Klarheit herauschälen. Die in der Mai-Ausgabe vorgestellte Neuaufgabe des legendären Plattenspie-

lers Goldmund Reference (um 55 000 Mark) schafft diesen Durchbruch. Mich erstaunte, wie dicht sich der Kuzma Stabi Reference an die Fersen des analogen Übervaters heftete.

Der Kuzma Stabi Reference verblüffte mit einem in dieser Preisklasse nicht erwarteten exzellenten Tieftonfundament. Abgründig klettern auch Mitbewerber in den Frequenzkeller, aber so differenziert, so packend kenne ich nichts Vergleichbares. Bis auf den Goldmund. Markiert das Schweizer Laufwerk das Erreichbare, rangierte der Kuzma schon erschreckend nah dahinter. Vor ein paar Wochen besuchte mich der Entwickler einer formidablen Digitalkombi, im Handgepäck „Sounds From The Ground“ einer Formation namens Kin (Universal Egg) als CD und Doppel-LP. Elektronisch erzeugte Baßläufe, Prädikat mör-



Geht gerade: Die äußerst präzise Azimut-Justage am Stogi Reference erfolgt unmittelbar hinter dem kardanischen Lager. Dabei erleichtert eine Markierung die feinfühlig-e Einstellarbeit.

der tief, sollten mir wohl die Grenzen meiner geliebten Analogspielzeuge aufzeigen. Pustekuchen. Plattendreher wie der Kuzma lassen sich von Gruppen wie Kin nicht aus der Ruhe bringen, bewältigen mühelos und machtvoll auch die tiefsten Frequenzen.

An dieser Stelle liegt auch der wichtigste Unterschied zum Wilson Benesch aus *stereoplay* 8/95: Diesen möchte ich als leichtfüßig-filigrane Referenz behalten, den Kuzma jedoch als bodenständigeres Vorbild dagegensetzen.

Der „Stabi“ tritt auch beim Durchqueren mächtigster Frequenzklüfte nicht auf die dynamische Bremse. Im Gegenteil. Dynamik, grobe ohnehin und feine nicht minder, sind eine Domäne dieses Laufwerks. Die Verhältnisse zwischen „leise“ und „laut“ stimmten hundertprozentig, es relativierte oder verflachte nichts.

High End Laufwerk

Stichwort „Zeit“. Gerne wird in diesem Zusammenhang der Begriff „Timing“ strapaziert. Und gleichzeitig mißverstanden. Seien Sie auf der Hut, richtiges Timing darauf zu reduzieren: Daß irgendwelche Leute mit den Fingern schnippen, kann's nicht sein. Ich bin ein gebranntes Kind. Vor Jahren erstand ich einen Plattenspieler von der Insel (nein, keinen Linn!), der swingte auf Teufel komm raus. Mittelfinger und Daumen warfen schon Blasen, so spektakulär entlockte dieses mittlerweile nicht mehr gebaute Drehwerk quasi jeder noch so miserabel produzierten Scheibe spaßige Effekte, die ich fürderhin „Timing“ nannte.

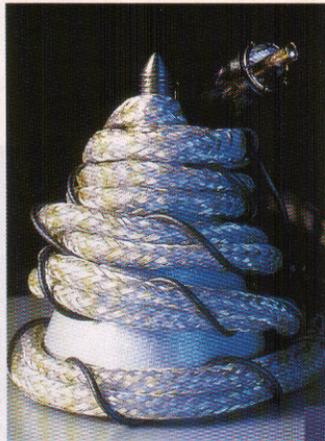
Mein Aha-Erlebnis erfuhr ich bei einer Visite des Hamburger Lautsprecherherstellers Intonation. In dessen Vorführraum rotierte ein uralter Transrotor Quintessence. Und ich, der glaubte, ein audiophiles Laufwerk zu besitzen, bekam binnen drei Stunden mit meinen Lieblingsscheiben eine prägende Lektion: Der bisherige Weg meiner highendigen Karriere erwies sich als ein hölzerner. Große Laufwerke gaukeln nichts vor, sie ordnen sich der Musik unter. Sie entspannen oder regen an, aber sie verzichten gänzlich auf vordergründige Effekte. Und: Wir können uns über Verstärker, Lautsprecher, Kabel und sonst noch was streiten, eine exzellente Quelle wie ein analoger Plattenspieler oder di-

gitale Komponenten wie Wadia oder T+A entfallen die wirklich ernsthaften Diskussionen.

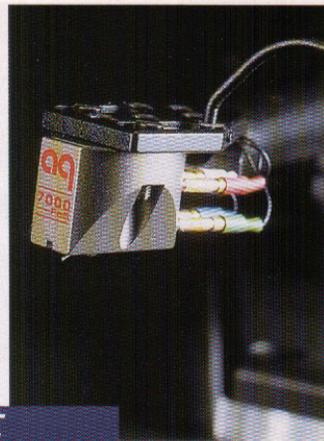
Seit Jahren bewegen wir uns eigentlich im Kreis, wir küren eine Referenz nach der anderen, stoßen alte vom Thron. Nur wenige durchbrechen diese Vergänglichkeit. Der Kuzma Stabi Reference wird dazu zählen. Technik, Verarbeitung und insbesondere Klang taugen zur Legendenbildung.

Der Preis ist erstaunlicherweise in Deutschland weitaus niedriger als im europäischen Ausland. Amerikaner müssen richtig tief in die Tasche greifen – und jubilierten dennoch über den „best buy“. Endlich genießen wir mal einen Standortvorteil. Greifen wir zu, solange der Vorrat reicht. Wer den Kuzma-Traum, am besten gleich mit Tonarm, ersteht, braucht nicht mehr von Über-Plattenspielern zu träumen.

Joachim Pfeiffer

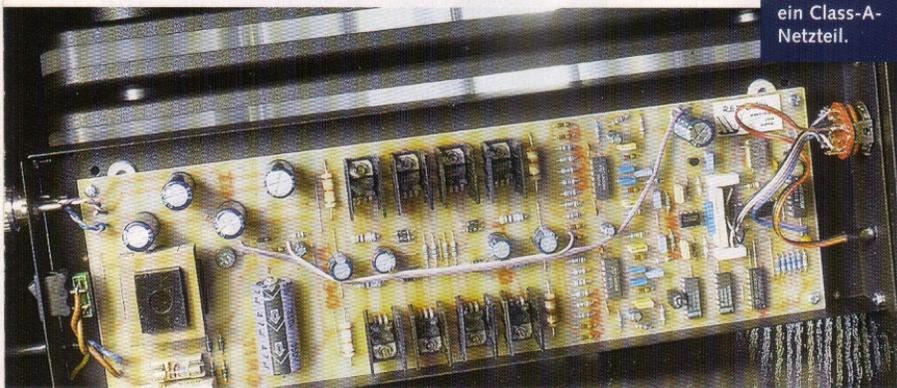


Fotos: Ralf Heikhaus



Führt fein: Tonarm Stogi Reference mit teurer Cardas-Verkabelung (links). Unter der Headshell: Referenz-Abtaster Audioquest 7000 Fe5.

Liefert prima: Die standesgemäße Versorgung der beiden Antriebsmotoren der Stabi-Referenz übernimmt ein Class-A-Netzteil.



Kuzma

Stabi Reference + Stogi Referenz

Preis (Herstellerangabe) 11 300 €

HGP 94094 Asbach A: Living Sound 8010 CH: st

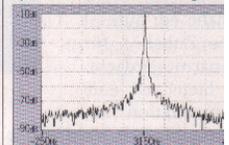
Abmessungen B510 x H180 x T410

Ausstattung

Besonderheiten: Nenndrehzahl per DIP-Schalter in feinen Stufen auf die örtliche Netzfrequenz von 49,8 Hz bis 50,2 Hz justierbar

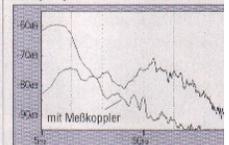
Meßwerte

Spektrum der Gleichlaufstörungen



Hervorragender Gleichlauf ohne ausgeprägte Störkomponenten im Spektrum

Rumpelspektrum



Sehr geringes Rumpeln mit weitem Abstand zu den Störungen der Platte

Gleichlauf (bewertet) ± 0,1

Rumpelgeräuschabstand: außen: 6, innen: 7,3 dB mit Meßkoppler: 8,0

Effektive Tonarmmasse

Gesamtbewertung

Stabiles, zweimotoriges Klasse-Laufwerk mit extrem dynamischer Gangart – dabei doch ehrlichem Klang.

Preis-Leistungs-Verhältnis

sehr gut

stereoplay Urteil

Absolute Spitzenklasse Referenz